

ABFALLWIRTSCHAFT: ZAKB veröffentlicht ersten Energiebericht / Verband sieht „enormes Potenzial“ für Nutzung von Abfällen

Langer Atem – nicht nur für Windkraft

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe Rauschelbach

HÜTTENFELD. Vor vier Jahren hat sich die Verbandsversammlung des Zweckverbands Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) das strategische Ziel gesetzt, die Nutzung erneuerbarer Energien auszubauen. Inzwischen ist das Unternehmen auf diesem Weg einige große Schritte weitergekommen - und um einige Erfahrungen reicher, wie beim Energiebericht für das Jahr 2012 deutlich wurde.

Die Energiebilanz soll künftig jährlich publik gemacht werden, kündigte ZAKB-Vorsitzender und Erster Kreisbeigeordneter Thomas Metz bei der Premiere gestern an. In den ersten vier Jahren des Ausbaus der erneuerbaren Energien sei deutlich geworden: Hier handele es sich um "Themen, die hochkomplex sind. Und man braucht", so Metz weiter, "bei den Projekten einen langen Atem".

Der Beigeordnete betonte, eine Antriebsfeder für die strategische Ausrichtung sei die Unterstützung der Energiewende. Eine zweite sei in ökonomischen Gründen zu suchen: Der als öffentlich-rechtliches Unternehmen agierende Zweckverband strebe keine Gewinne an, aber das Ziel der Gebührenstabilität erfordere wirtschaftliches Handeln.

Vier Photovoltaikanlagen

Am Hüttenfelder Deponiestandort werden mittlerweile drei Photovoltaikanlagen betrieben, eine weitere im Abfallwirtschaftszentrum Heppenheim. Sie erwirtschaften eine elektrische Leistung von über 3800 und eine thermische Leistung von über 4500 Kilowattstunden pro Jahr, was einem Versorgungsgrad von knapp 2000 Haushalten entspricht. Durch die Nutzung der Sonnenenergie lassen sich 500 000 Liter Heizöl sparen, wie ZAKB-Geschäftsführer Hilbert Bocksnick vorrechnete.

Zum Kernauftrag des Verbands rechnete Bocksnick die energetische Nutzung der Abfälle. Hier liege ein "enormes Potenzial". Anfang der 1990er Jahre sei der ZAKB dazu übergegangen, Bioabfälle und Grünschnitte getrennt zu erfassen, um sie der Wiederverwertung zuführen zu können. Inzwischen werde der energetische Anteil der Bioabfälle als Brennstoff genutzt. Aus dem gesamten Kreis kommen im Jahr rund 31 000 Tonnen Abfälle zusammen; damit ließen sich 1060 Haushalte mit Strom versorgen.

Zur Energiebilanz des ZAKB zählt auch die die Nutzung der Deponiegase zur Wärmeengewinnung und die Umsetzung eines Wärmeversorgungskonzepts für das Heppenheimer Gesundheitszentrum (Kreiskrankenhaus und Vitos-Klinik). Das Deponiegas dient dem Betrieb einer Anlage zur Trocknung von Holzhackschnitzeln.

Der Landesbetrieb Hessen-Forst steuert Restholz in einer Menge von jährlich 2500 Kubikmetern bei. Im Jahr können 10 000 Tonnen Holzhackschnitzel getrocknet werden. Dieselbe Menge an Biomasse lässt sich in der im Juni 2012 errichteten Anlage aufbereiten. Der Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien geht weiter: Mit der für 2014 geplanten Inbetriebnahme der Biogasanlage in Heppenheim sollen die gesamten Bioabfälle des Kreises zu Kompost vergoren werden. Bislang werden 40 Prozent der Abfälle in der Lampertheimer Kompostanlage verarbeitet.

Mehr Deponiegas

Ferner will der ZAKB weitere Teile des Deponiegeländes verdichten, wodurch sich die Menge an Deponiegas vergrößern wird. Außerdem sollen das Wärmenetz am Kreiskrankenhaus ausgebaut und weitere Flächen für die Nutzung von Photovoltaik ausgewiesen werden. Zudem gilt es, zusätzliche Einsatzmöglichkeiten für Holzbrennstoffe zu erschließen.

Wichtiger Baustein im Zukunftskonzept des ZAKB ist der Ausbau von Windkraftanlagen. Laut Kreisbeigeordnetem Thomas Metz sollen dereinst drei Anlagen auf dem 45 Hektar großen Gelände installiert sein. Bislang hat der Verband den Genehmigungsantrag für eine Anlage beim Regierungspräsidium gestellt. Ziel ist die Inbetriebnahme im Jahr 2014. Zuvor seien entsprechende Gutachten erstellt worden, die ebenso wirtschaftliche wie faunistische Aspekte berücksichtigt haben.

Auch habe sich die Netzkapazität als ausreichend erwiesen. Bei der Gründung der 140 Meter hohen Maste werde auf technische Erfahrungen zurückgegriffen, die auf anderen Deponien gemacht worden seien, etwa in Karlsruhe, sagte Metz gestern. Bei einer Windgeschwindigkeit von 5,5 Metern in der Sekunde sei die Wirtschaftlichkeit des Betriebs solcher Anlagen gegeben.

Metz freute sich über die "gute Akzeptanz" in den Lampertheimer Fraktionen sowie im Hüttenfelder Ortsbeirat. Vor allem die Unterstützung der Energiepläne durch Lampertheims Bürgermeister Erich Maier schätzte der ZAKB-Chef ausdrücklich: "Das ist sehr hilfreich." Metz verwies darauf, dass in der regionalplanerischen Perspektive nicht nur das Hüttenfelder Deponiegelände, sondern auch das Gelände des südlichen Staatswaldes zu den potenziellen Vorrangflächen für Windkraftanlagen zähle.

© Südhessen Morgen, Mittwoch, 30.01.2013